

KÖNIGLICH-PROVINZ JÜLICH-CLEVE-BERG

Stolische Zeitung

Jahr 1824.

Nr. 48.

Dinstag den 23. März.

(Verfasser M. D. Mout-Schauberg.)

Deutschland.

München, 16. März. Die Etoile entfiel am 4. d. bei Gelegenheit des Ablebens des Herzogs Eugen von Leuchtenberg einen mit niedrigen Verleumdungen und groben Schmähungen gegen das Andenken des trefflichen Prinzen angefüllten Artikel. Dieser Angriff empörte Jedermann; zum ersten Male seit vielen Jahren sah man Männer von der entgegengesetzten politischen Denkungsart in Einem Gefühl zusammentreffen, in dem Gefühle eines gerechten Unwillens. Es ist zu bemerken, daß kein deutsches Blatt sich mit einer Uebersetzung dieses abgeschmackten Produkts hat besudeln wollen.

— Den bisherigen Erfahrungen zufolge, läßt die Trockenheit und Milde des diesjährigen Winters, welche in Tyrol, Oestreich u. ungewöhnlich anhaltend war, auf einen gleich trockenen und warmen Sommer schließen. Ueberall stehen die Winterfrüchte ganz vortreflich. Auch darf man die erprobte Bauernregel hierauf anwenden, daß es ein fruchtbares Jahr dann geben werde, wenn es in der Nacht vor dem Tage der vierzig Nitter (9. März) nicht friert. Es hat in jener Nacht nicht gefroren.

Oestreich.

Am 13. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld: Verschreibungen zu 5 pCt. in C.M. 93 1/2; Bank-Aktien pr. Stück 1014 1/2 in C.M.

Italien.

Das Diario di Roma vom 6. März meldet noch nichts von dem Hinscheiden der Herzogin von Lucca.

Schweiz.

Zürich, 13. März. Unser Kanton, so wie jene von Zug, Friburg, St. Gallen, Aargau, Wallis und Genf haben sich, wie früherhin, geweigert, an einer Militär-Kapitulation mit Neapel Theil zu nehmen. Bern, Schwiz und Tessin haben sich zur Unterhandlung geneigt erklärt; Luzern und mehrere andere Kantone haben noch keinen Entschluß gefaßt.

Frankreich.

Die Konsolid. 5 vom Hund. wurden am 17. März nach dem Schlusse der Börse zu Paris zu 100 Franken 35 C. gesucht, zu 100 Fr. 40 C. angeboten.

Marseille, 7. März. Man hat hier Handelsberichte aus Salonichi von der zweiten Hälfte Januars erhalten, nach welchen die Verbindung mit diesem Hafen wieder ganz frei, und mehrere franz. Schiffe dort eingelaufen waren. Zwei

derselben wurden von den griechischen Kapern, die sich in der Nähe von Bolo aufhalten, zwar streng visitirt, man ließ sie aber ihre Fahrt fortsetzen. Allen griechischen bewaffneten Fahrzeugen ist strenger Befehl gegeben, sich jeder Art von Gewaltthatigkeit, und selbst von unfreundschaftlichem Benehmen gegen französische und andere europäische Schiffe zu enthalten. Dieser, von der griechischen Admiralität ausgegangene Befehl ist durch die vielen bei derselben früherhin angebrachten Reklamationen veranlaßt worden, wodurch sie in manche Verlegenheit gerathen war, und die sie für die Zukunft zu vermeiden wünscht. Den Kapern wurde angedeutet, daß man sie auf keinen Fall schügen, sondern sie ihrem Schicksale überlassen werde, wenn sie sich die mindeste Verletzung der Neutralität gegen die europäische Schifffahrt gestatten würden.

Der Gouverneur von Salonichi, Ibrahim Pascha, fährt fort, den französischen Handel zu schügen und zu begünstigen. Er ist nicht so freundlich in Ansehung der Engländer gestimmt, denen er wegen früherer Verhältnisse abhold seyn soll, und die sich deshalb auch über seine Parteilichkeit beklagen. Die sämmtlichen gefangenen Griechen zu Salonichi sind wieder in Freiheit gesetzt, doch haben mehrere von ihnen Bürgschaft für ihr künftiges Benehmen leisten müssen. Es war in Mazedonien ruhig. Auch auf der Halbinsel Kassandra, wo griechische Detachements kürzlich gelandet hatten, und wohin deshalb Truppen abgeschickt worden, ist es nicht zu bedeutenden Vorgängen gekommen, weil sich die Griechen bald wieder einschifften. Es war von ihnen bei dieser Landung auf keine ernstliche Diversion angesehen. Bedeutender waren einige partielle Landungen, die sie auf der Ostküste von Thessalien bewerkstelligt hatten, und wo unter die Einwohner viele Waffen und Munition vertheilt worden sind. Man scheint auf diese Lehren bei den offensiven Bewegungen, die im Frühling nach Thessalien gerichtet werden sollen, besonders zu zählen. Doch dürften diese Bewegungen noch so lange verschoben bleiben, bis Patras und Lepanto gefallen sind. Einstweilen beschäftigt man sich aber griechischer Seits mit großen Vorbereitungen zum neuen Feldzuge. Ein starkes Korps von Albanern soll gemeinschaftlich mit den Griechen gegen die Türken auf dem Kriegsschauplatz auftreten. Die Uebereinkunft, welche anfangs Schwierigkeiten gefunden hatte, ist jetzt abgeschlossen.

Spanien.

Madrid, 6. März. In dem von Herrn von Villala, Präsidenten des Rathes von Kastilien, erlassenen Beschele (Sieh

Art. Bayonne, No. 46 b. 3.) sind folgende merkwürdige Stellen enthalten:

„Eine traurige Erfahrung hat mir gezeigt, daß in mehreren Orten die königlichen Freiwilligen sich ermächtigt glaubten, nur nach ihren Launen zu handeln, und dahin gekommen sind, den Behörden ungehorsam zu seyn, und ihr Amt zu missbrauchen, indem sie auf eine willkürliche Weise Personen verhaften und sich andere obrigkeitliche Handlungen erlauben, wodurch sie verkennen, daß die Behörden im Namen des Königs unsres Herrn die Gerechtigkeit verwalten, und daß diese allein die Verfügungen treffen dürfen und können, welche geeignet sind, die Völker zu regieren; so wie die Behörden für Alles, was sich ereignen mag, verantwortlich sind. . . . Ich halte es für sehr dringend, den Unordnungen, welche die traurigsten Folgen nach sich ziehen können, Einhalt zu thun, indem ich allen diesen Freiwilligen erkläre, daß sie durch das Eintreten in ein so verdientes und ausgezeichnetes Korps, noch nichts gethan, und keinen Beweis der Anhänglichkeit an Se. Maj. gegeben haben, wenn sie kein anderes Benehmen beobachteten.“

„Ich beauftrage daher Ew. Excellenz, gegenwärtigen Befehl in Ihrem ganzen Bezirke bekannt machen zu lassen, damit die königlichen Freiwilligen erfahren, daß sie ihre Pflichten verletzt haben, daß es ihnen nicht zusteht, sich in Regierungssachen und in die Verwaltung der Gerechtigkeit zu mischen, und, unter irgend einem Vorwande, Personen, obgleich dieselben strafbar scheinen, zu verhaften, ohne dazu durch die Gerichtshöfe oder Municipalitäten ermächtigt zu seyn. Durch ein solches Verfahren machen sie sich der Ehre und Achtung, welche die wahren königlichen Freiwilligen verdienen, unwürdig, und man muß sie vielmehr für Feinde halten, welche die öffentliche Ruhe stören, indem sie das verkehrte Benehmen der Revolutionäre nachahmen, und sich durch diese That selbst der Gefahr aussetzen, als solche behandelt und verfolgt zu werden.“

— Nach Briefen aus Madrid vom 8. März, wird der König sich am 20. — 25. d. M. nach Aranjuez begeben. Die franz. Garden sollen Se. Majestät begleiten. Man glaubt sogar, daß Graf Bourmont sein Hauptquartier dahin verlegen werde.

Großbritannien.

London, 15. März. Heute Morgens ist eine so große Menge Briefe aus Amerika, den Kolonien und den verschiedenen Häfen angekommen, daß dieselben nicht alle zur gehörigen Stunde ausgegeben werden konnten.

Die Briefe aus Santa-Fe de Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, gehen bis zum 9 und jene von Panama bis zum 4. Januar. Auch hat man Briefe aus Chili von einem ältern Datum erhalten. Alle Erzählungen, die sich in denselben über die Ereignisse in Peru befinden, geben nur ein einziges Resultat, nämlich: daß die peruvianische republikanische Armee vernichtet oder größtentheils zu den royalistischen Truppen übergegangen ist; daß der Vizekönig ungefähr 10,000 Mann, meistens Kavallerie, unter seinen Befehlen hat; daß Bolivar, nachdem er den Riva-Aguera hat verhaften und den Kongreß auflösen lassen, eine Militär-Diktatur eingeführt hat, und die größten Anstrengungen macht, zu Lima eine Armee von 11,000 Mann zusammen zu ziehen, die er in Person kommandiren wird; endlich daß Chili, weit entfernt, den Republikanern von Peru Hülfe senden zu können, in Gefahr steht, von den Royalisten, welche die Insel Chiloi besetzt haben, angegriffen zu werden.

Ueber die Ursachen dieser Ereignisse und selbst über die genaueren Umstände derselben bleibt Alles in der Ungewissheit. Die Briefe widersprechen sich und die offiziellen Berichte enthalten mehr Deklamationen als Thatfachen. In einem Briefe wird Riva-Aguera beschuldigt, einen geheimen Briefwechsel mit dem Vizekönig unterhalten und seine Armee in eine Stellung geführt zu haben, wo sie umzingelt werden mußte; allein in der offiziellen Depesche des Royalisten-Generals Planeta werden die Bewegungen Riva-Aguera's als von einem blinden Zutrauen in seine ersten Siege eingefloßt dargestellt.

Am 9. Januar waren zu Santa-Fe offizielle Depeschen an den kolumbischen Kongreß von Bolivar selbst eingetroffen. Ist einmal der Kongreß in gehöriger Anzahl versammelt, so wird das Publikum etwas Bestimmteres über die Ereignisse in Peru vernehmen.

— Der Kongreß der Vereinigten Staaten beschäftigt sich jetzt mit einem neuen Wauhtarif, welcher den Zweck hat, die Einfuhrabgaben auf mehrere Gegenstände, unter andern auf Branntweine, bedeutend zu vermehren.

— Ein Schreiben aus Alvarado (Mexiko) vom 21. Jan. spricht von einer gegenrevolutionären Bewegung, welche zu Puebla de los Angeles ausgebrochen aber schnell unterdrückt worden ist.

— Nach Briefen aus Gibraltar vom 23. Febr. wird der Hafen von Algier durch die englische Eskader enge blockirt.

— Die letzten Zeitungen aus Lissabon enthalten ein Dekret über die Einfuhr des Getreides; das in den Magazinen befindliche und aus den Provinzen zu erwartende Getreide reicht für den Verbrauch der Hauptstadt nicht hin bis zur Ernte. — Privatbriefe aus Lissabon sprechen von dort ausgebrochenen ernsthaften Unruhen, wobei mehrere Oberoffiziere ermordet worden seyn sollen.

— Nach Briefen aus Rio-Janeiro hat Lord Cochrane sich geweigert, mit seiner Eskader in See zu stechen, ehe wegen der, von ihm gemachten Preisen ein Urtheil erlassen sey, und seine Matrosen den rückständigen Sold erhalten haben.

— In der Sitzung des Oberhauses am 15. März schlug der Marquis von Lansdown eine Adresse an Se. Maj. vor, um die Unabhängigkeit Südamerikas anzuerkennen; er suchte zu beweisen, daß diese Unabhängigkeit der That nach schon bestche. Lord Liverpool bestritt diese Motion; er erklärte, daß kein Kongreß wegen der südamerikanischen Angelegenheiten Statt haben würde. Das Haus erklärte sich gegen die Motion.

— Endlich fängt die englische Regierung an, Adam Smiths Grundsätze ins Leben treten zu lassen, jenes große System, wodurch ein bloßer Professor zu Edinburgh die Basen einer neuen Handelspolitik festgestellt hat. Sein berühmtes Buch über den Nationalreichtum muß man als eine der merkwürdigsten Früchte der neuern Civilisation betrachten, welche, große, gemäßigte Monarchen erschaffend, eine der alten Welt, wo es nur Freikaufen und Despoten gab, unbekannte Ordnung der Dinge erzeugte. Bei den Alten hatte die ganze Staatswirtschaftslehre, so wie Aristoteles sie darstellt, nur die Bereicherung des Fiskus zum Zwecke, und bewegte sich daher in sehr engen Grenzen. Die griechische Philosophie richtete ihr Streben nur auf Moral und Politik, unüberwindlich wie unermüdlich in Erfassung der schärfstinnigsten Staatsverfassungs-Theorien, um die öffentlichen Freiheiten zu sichern, um die Energie des Patriotismus, die sich aufopfernde Tugend zu erwecken; sie hielt es unter ihrer Würde, sich mit der Wissenschaft der Auflagen, der Einkünfte, kurz, mit den Staatsfinanzen abzugeben; diese Dinge wurden den gemeinen Geistern überlassen, nur nach hergebrachter Gewohnheit geleitet. Die freien Völker rechneten im Allgemeinen auf den Tribut der Vasallen und auf ihre Beute im Kriege. Der tugendhafte Phocion, der tugendhafte Cato hätten den Erbkreis geplündert, um das Vaterland zu bereichern. Bei einer solchen Ordnung der Dinge hatte man selten Gelegenheit, über das Wesen des natürlichen Reichthums nachzudenken.

Der nämliche Geist besetzte die neuen Regierungen bis zu den Epochen Sullys und Colberts. Nun aber entstanden zwei voneinander abweichende Meinungen. Die Eine hielt den Ackerbau für die Grundlage der Wohlfahrt der Staaten, die Andere die Manufaktur- und Handels-Industrie. Mit der Staatsverwaltung unbekannte Forscher stellten über die Kunst, die Nationen zu bereichern, Theorien auf. Quesnay stand an der Spitze der französischen Oekonomisten, Stewart dagegen war der Hauptvertheidiger des Merkantil-Systems, das nur von Handelsbilanz und Prohibitions-Maßregeln träumt; sie stifteten zwei in ihren Grundsätzen entgegengesetzte Schulen.

Adam Smith gewahrte, daß beide das erste Prinzip der

neuen Wissenschaft nicht ergründet, das Wesen des Nationalreichthums nicht bestimmt hatten. Er stellte als Grundsatz auf: Arbeit sey der wahre Schatz der Nationen und der Maßstab des Werths selbst jener Metalle, die man als Reichthümer betrachtet hatte, die aber im Grunde nur die Stellvertretenden Zeichen derselben sind. Die Arbeit gibt den Dingen, worauf sie verwendet wird, einen Tauschwerth; ein Produkt ist so viel werth, als es an Arbeit gekostet hat, und muß dem Arbeiter seinen Unterhalt während der hierzu verwendeten Zeit, nebst einem Gewinn, abwerfen. Eine jede Arbeit wird durch sein Kapital betrieben, welches sie bezahlt, und dessen Gewinn sich nach der Größe des Marktes und dem gewöhnlichen Profitsatze der nämlichen Art richtet. Die Theilung der Arbeit vervielfältigt die Produkte, indem sie sie in ihren einzelnen Theilen vervollkommenet und ihre Hervorbringung beschleunigt. Die gewöhnliche Arbeit, das heißt, der mittlere Arbeitslohn für die leichteste und häufigste Arbeit, ist der wahre Maßstab aller Werthe; dieser Lohn selbst, den Unterhalt des Arbeiters darstellend, bestimmt sich leicht nach dem Mittelpreise des Getreides, als Hauptnahrungsmittel aller ackerbaureichenden Völker, und am wenigsten einer Veränderung in seinem Mittelpreise unterworfen, wenn man solchen für einen Zeitraum von langer Dauer berechnet. Die kostbaren Metalle, oder das Geld, sind nicht der Reichthum selbst. Es ist nur das Zeichen desselben, als Waare, die ihren eigenthümlichen Werth hat, im Verhältnis der Arbeit, welche sie kostet. Weil sie leicht zu verführen und auszutauschen ist, so stellt sie bereits angehäuften und noch zu verrichtende Arbeit dar. Die erste Quelle des Reichthums ist der Boden und dessen Erzeugnisse, die ihn nicht kosten. In diesem Punkte stimmt Smith mit den französischen Ökonomen überein. Hinsichtlich der wichtigen Folgen für Gesetzgebung und Verwaltung, welche jene Schule aus der Natur und den Ursachen des Reichthums gezogen hat, ist ebenfalls beider Lehre die nämliche. Auch Smith bekämpft die Sucht, Alles durch Vorschriften bestimmen zu wollen. Bei jeder Gelegenheit empfiehlt er die Freiheit des Ackerbaues, des Handels und des Gewerflusses; er zeigt, wie fehlerhaft die Anordnungen sind, welche sie zu leiten, oder ihren natürlichen Gang zu hemmen streben. Er thut dar, daß jene Vorschriften gerade gegen ihren Zweck hinstreben, indem sie die Vermehrung des Reichthums hindern oder aufhalten; laissez faire et laissez passer ist sein Wahlspruch.

R u s s l a n d.

Petersburg, 2. März. Man sieht hier nächstens der Erscheinung einer offiziellen Note des ottomannischen Kabinet entgegen, welche dem Pascha von Silistria den gemessenen Befehl ertheilen wird, die Fürstenthümer Moldau und Wallachien räumen zu lassen.

N o r d a m e r i k a.

Kentucky, im Januar 1823. Ein fünfzigjähriger Schneider in einer abgelegenen Gegend dieses Staates hat angefangen, eine neue Sekte von Schwärmern zu stiften. — Er will ein neues Jerusalem erbauen, und behauptet, aus mehreren Stellen des Bibel beweisen zu wollen, daß man sich durch recht eifriges Gebet auf dieser Welt schon unsterblich machen könne. Er hat bereits zwölf andere Schneider zu seinen Aposteln kreiert, welche die neue Lehre mit vieler Eifrigkeit predigen.

(Etoile.)

Köln, den 23. März 1824. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, die von uns Allerhöchstderselben über sandte Probe unseres fabrizirten Kölnischen Wassers dem hohen Ministerium des Handels und der Gewerbe zur Untersuchung und Prüfung zu remittiren, und da die chemische Analyse und die Bestandtheile desselben von letztem als gut und ächt anerkannt worden, unsere über sandte Probe allergnädigst anzunehmen geruht, und uns mit der huldvollen Kabinetts-Ordre vom 12. Oktober v. J., und Uebersendung einer sehr schön gearbeiteten goldenen Dose, so wie auch

mit der Erlaubnis beglückt, auf unserem fabrizirten Wasser das Königlich Preussische Wappen führen zu dürfen. Indem wir diese für uns und unsere mit uns in Handelsverbindung stehende Freunde frohe Nachricht zur Kenntniß derselben bringen, empfehlen wir uns und unsere Fabrikation dem hochverehrten Publikum bestens und werden durch prompte und reelle Bedienung das Vertrauen desselben rechtfertigen.

Steyhan Luzzani et Söhne,
vormals C. F. Farina.

B e k a n n t m a c h u n g.

Höherer Verfügung zufolge sollen am Freitag den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Arrest- und Correctionshause, die daselbst vorhandenen unbrauchbaren Inventariengüter, so wie die vorräthigen Lumpen und das alte Metallwerk, bestehend

- 1) in 690 Pfund Lumpen von gewöhnlicher Leinwand,
- 2) in 1780 Pfund dito von grober Leinwand,
- 3) in 268 Pfund alten wollenen Dedern,
- 4) in 3 Matrasen von Bronze, wiegend 47 Pfund,
- 5) in 10 eiserne Kopfstücken, wiegend 18 Pfund,
- 6) in 119 Pfund altem Dachblei,
- 7) in 384 Pfund altem Gusseisen,
- 8) in 262 Pfund Stangenstücken,
- 9) in 61 Pfund Schrotstücken, und
- 10) in einer Partie unbrauchbarer hölzernen Lumpen, Eßel, Holzschrauben, Gerüstbalken und Beladen,

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Köln, den 21. März 1824.

Königlicher Polizei-Präsident und Landrath des
Stadtkreises Köln, von Struensee.

Zur Ausführung verschiedener Pflaster und Wegeverstellungen in hiesiger Stadt, welche im Laufe dieses Jahres unternommen werden sollen, ist ein neuer Vergantungstermin auf Freitag den 2. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, in hiesigem Rathhause vorbestimmt. Die Kosten-Anschläge und Bedingungen sind vorher einzusehen. Düsseldorf, den 18. März 1824.

Der Oberbürgermeister,
L. W. Custodis.

Etwas über Der, Die, Das,

in einem deutsch-lateinischen Gedichte, wie folgt:

Die Schöpfung, oder Lenz und Liebe.

Der Donner und das Erdbeben.

Idem das Epitaph.

Lepteres, so in hiesigem Dom befindlich, und seiner Seltenheit wegen, wodurch es sich vor andern auszeichnet, merkwürdig ist; ward aus dem Lateinischen wörtlich übersezt, und dürfte daher, wie jenes, ohne mich zu rühmen, mit Kraft und Eifer zumal in sechsachtem Colloquium sich entfaltende, unverwundliche Parnass-Büchlein dem Kenner nicht unwillkommen seyn. Ist für 4 Sgr. zu haben bei H. J. Bauman in der Mariagartengasse Nro. 36.

Samstag den sieben und zwanzigsten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden die auf der Gereonstrasse sub Nro. 47, 49 und 51 gelegenen beiden Häuser, versehen mit Hofplätzen und Garten, zum Verkauf, und alternative zur Vermietung, in dem hiesigen Rentienlokale, Mühlengasse Nro. 15, unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich ausgestellt werden. Köln, den 20. März 1824.

Der Königl. Domainen-Rentmeister,
L. J. S. L. S.

Die:

Möbeln = Versteigerung

bei Frau W. Nolden, Altenmarkt Nro. 54, wird heute Dienstag den 23. d. und die folgenden Tage in den üblichen Morgens- und Nachmittagsstunden fortgesetzt.

Hier, Notar, Hochstraße Nro. 154.

Am Mittwoch den 24. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, wird Unterzeichneter auf dem Heumarkt dahier ein Faß Fleisch, circa 5 Almen haltend, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich zum Verkauf aussetzen. Köln, den 22. März 1824.

H. J. S. L. S.

Mehrere gebrauchte Fenstern, circa 10 Schuh hoch und 4 1/2 Schuh breit, mit Scheiben von Loorglas und eine eichenholzerne Lampe steht in Nro. 27 in der Tranfgasse zu verkaufen.

Höheren Bestimmungen zufolge soll Donnerstag den 3. April a. c. Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftshause des Polizei-Präsidiums, vor den dazu ernannten Kommissarien, zum öffentlichen Verkaufe weiter in der Dufgasse unter No. 14 und 16 gelegenen, von Johann Gurth und Johann Bernards bewohnten Häuser, unter den gewöhnlichen, bei der hiesigen Rentei zur Einsicht liegenden Bedingungen geschnitten werden.

Die Veräußerungs-Kommission.

Holzverkauf.

In Gemäßheit des von einer königl. Regierung unterm 26. Dezember 1823 genehmigten Holzschlages pro 1824 soll am 6. April 1824, Morgens 10 Uhr, zu Donsweiler, bei Lambert Fußwinkel, folgende in Braunweiler, Buchen, der Unterförsterei Donsweiler, des Forstreviers Brühl auf herrschaftliche Kosten aufgearbeitete Holz:

310 Kasten Buchen, theils Schrit-, theils Knuppelholz, desgleichen

300 Haufen Buchen Reiserholz, in mehreren Loosen, öffentlich zum Verkauf ausgestellt und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Kaufliebhaber, welche dieses Holz vorher besichtigen wollen, haben sich deshalb an den Förster Hoidau zu Donsweiler zu wenden.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei der unterzeichneten Behörde und bei dem Oberförster Herrn Ilse in Brühl zur Einsicht offen und werden vor dem Verkauf noch genau bekannt gemacht werden.

Donn., den 19. März 1824.

Der königl. Forstmeister,

M. D i e l e r.

Das

Fürstlich-Metternichsche Kelleramt

auf dem

Schlosse Johannisberg im Rheingau

bringt die nachstehende Anzeige zur öffentlichen Kunde.

Nachdem jene Sorte des 1819r Schloß-Johannisberger Cabinet-Weins, welche im Jahre 1823 zum Flaschen-Verkaufe à 5 fl im 24 fl. Fasse ausgesetzt wurde, bereits vergriffen ist, so wird nun der sämmtliche Vorrath an dem Schloß-Johannisberger Cabinet-Weinen zum Flaschen-Verkaufe bestimmt, in zwei Sorten eingetheilt, und der Preis nachstehend festgesetzt:

Mit grünem Siegel und der Umschrift: Schloß-Johannisberger Cabinet-Wein, versehen, per Flasche auf 5 fl. 30 kr.

und mit rothem Siegel und derselben Umschrift versehen, per Flasche auf 4 „ — „ im 24 Gulden-Fasse.

Verpackung, Kisten und Emballage werden, wie früher, besonders, und auf das billigste berechnet.

Außer jenen, in der hierortigen Kundmachung vom 4. August 1823 genannten Handlungshäusern, übernimmt, nebst dem gefertigten Kelleramte, auch die Fürstlich-Metternichsche Central-Canzlei Bestellungen für Wien, desgleichen S. A. Fränkel für Warschau, und Peter Steinkeller für Crakau.

Schloß Johannisberg im Rheingau, den 6. März 1824.

Fürstlich-Metternichsches Kelleramt.

KARL ARND,

Fürstlich-Metternichscher Verwalter.

Die in der Bürgermeisterei Hambach, Landkreises Jülich, zwischen Ober- und Unter-Krauthausen auf einem Arme der Ruhr gelegene, der Frau Wittib Christian Joseph Müller zu Düren zugehörige Fingerhuts-Mühle ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Dieselbe besteht aus einem vor acht Jahren ganz neu in Stein aufgeführten, mit Schiefern gedeckten, 90 Fuß langen, und 30 Fuß breiten Gebäude, woran noch ein Nebenbau von Holz und mit Ziegeln gedeckt, angebracht ist. Eben so gehört hierzu ein Garten von Einem Morgen, eine Wiese von 1 1/2 Viertel, und ein Stück Ackerland von ein Viertel Größe. Auch ist eine Gersten-Scheffel-Mühle hierbei angebracht, stets Wasser hinlänglich vorhanden, wie dann das ganze Mühlenwerk im Innern sowohl, als außerhalb im Wasser in dem besten Zustande sich befindet.

Die zur Fingerhuts-Fabrik nöthigen Geschirre können ebenfalls mit angekauft werden.

Man melde sich in frankirten Briefen an die Eigenthümerin zu Düren, oder an Herrn Notar Emonts zu Cornelymünster bei Aachen.

Bei Antiquar Späner auf'm Domhof ist zu haben: Eine goldene Vorzeichenadel, 20 sgr. Biersfeld, Belehrungen über alle Gegenstände der Gelehrsamkeit, 3 dicke Bände, 1 Thlr. Hermann und Ulrike, 12 Theile, in 4 B., 2 Thlr. Der stumme Advokat (Wochenstück) 7 Bde., 3 Thlr. — Auch sind bei ihm zu haben: Klauten, Suitaren, Klaviere, Violinen, Musikalien, Mineralien, und andere wichtige Kunstfachen, alles zum halben Ladenpreise.

Es wird in einer bürgerlichen Haushaltung eine Küchenmagd in Dienst gesucht, die gleich eintreten kann. Die Expedition sagt, wo.

Auf der Hahnenstraße No. 32 ist bester rother Kleezaamen im billigsten Preise zu haben.

Ein Mädchen wünscht eine Stelle als Köchin zu erhalten. Besch. in No. 72 in der Glockengasse.

Ein grün seidener Regenschirm, ohne Griff, mit etwas gelben Kapp, ist gestern im Gedränge im Dom entkommen. Der Finder wird belohnt, selbigen, gegen eine Belohnung, bei der Expedition abzugeben.

Ein junger gelber Dachshund ist am Sonntage Nachmittags entkommen. Wenn derselbe zugehauen, wolle es in der Hölle No. 22 anzeigen.

Auf der Waschbach No. 27 sind zwei Zimmer, mit oder ohne Meubeln, an einzelne Herren zu vermieten.

Bei einer Herrschaft hier in der Stadt kann ein erfahrener Kutscher, der auch mit vier Pferden zu fahren versteht, und gute Zeugnisse seiner Ausführung beibringen kann, gleich in Dienste treten. Die Expedition gibt nähere Auskunft.

Für eine der bedeutendsten Seiden-Manufacturen wird in Gemeinschaft einer Baumwollen-Manufactur ein geschickter Provisions-Reisender für die vereinigten Niederlande gewünscht, man melde sich bei der Expedition dieser Zeitung in portofreien Briefen unter der Ueberschrift C. G. G.

Es ist am vorigen Sonntag zwischen Deutz und Mülheim, wahrscheinlich in den Weiden, auf dem Wege am Rhein, ein goldener Uhrschlüssel verloren worden, dessen eine Seite von Carniol ist, die andere ein braunes geschnittenes Hündchen auf Perlmutter hat. Der redliche Finder wird ersucht, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, auf der Blaubach No. 30 zurückzugeben.

Am 27. dieses werden die Gebrüder Hilgers aus Dülsen mit einer Anzahl sehr schöner Reit-, Cabriolet- und Wagenpferde, von edeler Race, wobei auch Postkutsche von Vier sind, in Köln ankommen, und bei Herrn Geuer auf der Hahnenstraße im Kaiser in Augenschein genommen werden können. Kaufslustige werden höflichst eingeladen.

Eine Person vom Lande sucht eine Stelle als Amme. Zu erfragen in der Wahlgasse No. 42, bei Wesdorf.

Einem verehrungswürdigen Publikum widme ich ganz ergebenst die Anzeige, daß Donnerstag den 25. d. M., zu meinem Besen, auf hiesigem Theater, und zwar zum erstenmal, die von dem Hoffchauspieler Kappel gedichtete, und von mir selbst in Musik gesetzte große heroisch-komische Oper Alexina, oder die Besürmung von Montgah, in 3 Akten, aufgeführt werden wird.

Wohl wissend, wie viel ich wage, indem ich eine Komposition von meiner eigenen Arbeit der Prüfung eines resp. Publikums übergebe, schmeichle ich mir mit der Hoffnung, es werde dasselbe die Nachsicht und Güte, welche es meinen geringen sonstigen Leistungen bis jetzt in einem mich so sehr ehrenden Grade angedeihen ließ, auch bei dieser Gelegenheit nicht entziehen. Gestützt auf diese Hoffnung, wage ich es, ein verehrungswürdiges Publikum zu dieser Vorstellung, welche übrigens mit allem Fleiß einstudirt worden ist, und wobei alle Sorgfalt sowohl auf die Garderobe, als auf die scenische Anordnung in Hinsicht der Aufzüge, Marsche, Geschehe, des Sturmes und Bombardements der Festung gewendet werden wird, ganz ergebenst, gehorsamst einzuladen. Köln, den 23. März 1824.

Heinrich Geißler,
Mitglied der hiesigen Bühne.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DüMont-Schauberg.